



Sozialpädagogische Wohngruppe
für Mädchen und junge Frauen

**Leitbild und
Rahmenkonzept**

November 2013

Dezember 2016

Februar 2023

Inhaltsverzeichnis

Leitbild	3
- Vision / Leitgedanken / Mitarbeiterinnen	3
Einleitung	4
Institutionelle Einbindung	4
- Bewilligung / Aufsicht	4
- Finanzierung	4
- Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	4
Ansprechgruppe	5
Auftrag	5
Angebot	5
- Unser Angebot auf einen Blick	5
- Betriebszeiten	5
- Wohnangebot / Schulangebot / Berufsintegration / Therapieangebot	6
- Elternbegleitung / Elterngruppe / Familiengespräche	6
Methoden	7
Pädagogisches Konzept	8
- Wechsel ins Haus 2	9
- Zusammenarbeit allgemein / Zusammenarbeit mit Familien / Eltern	9
- Koordinationsperson	10
- Gesundheitsförderung / Prävention / Freizeit	10
- Hausordnung	11
- Mitsprachrecht der Mädchen und jungen Frauen	12
- Krisenintervention	12
Aufnahme und Aufenthalt	12
- Aufnahmekriterien	12
- Aufnahmeverfahren	13
- Aufnahmeverfahren auf einen Blick	13
- Förderplanung	14
- Timeout	14
- Austrittsplanung	14
- Nachbetreuung	14
- Umplatzierung und Abbruch	15
Organisation	15
- Trägerschaft	15
- Team	15
- Grundsatz Führung	15
- Personalentwicklung	16
- Versorgungsstruktur: Liniengespräche und Mitarbeiter*innengespräche	16
- Stellenplan	16
- Ausbildungsinstitution	17
- Informationsfluss	17
- Sitzungsstrukturen	17
- Aktenführung	17
- Organisationsentwicklung	18
Standort	18
	18

Leitbild

Unsere Vision

MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN

Wir bieten Mädchen und jungen Frauen (M/jF) unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft einen sicheren Ort, in dem sie sich persönlich, schulisch und beruflich zu einem selbstbestimmten Leben entfalten können.

SYSTEM

Wir arbeiten eng mit Familien, Behörden, Schulen/Arbeitgebern und anderen Bezugspersonen zusammen. Sie sind bedeutsame Lebens Elemente im Netzwerk und tragen wesentlich zu einer positiven Entwicklung der M/jF bei.

GESELLSCHAFT

Wir setzen uns ein für eine Gesellschaft, die offen ist für M/jF mit ihren individuellen, vielfältigen Lebensentwürfen und unterstützen unsere M/jF darin, ihre eigene Identität und Rolle in der Gesellschaft zu finden.

Unsere Leitgedanken

TRANSPARENZ

Wir leben einen transparenten Informationsfluss, weil Transparenz Sicherheit und Berechenbarkeit schafft. Unsere Kommunikation ist direkt und offen.

PARTIZIPATION

Wir legen Wert darauf, dass die M/jF ihrem Alter und emotionalen Entwicklungsstand entsprechend die Verantwortung für ihre Gedanken, ihre Gefühle und ihr Handeln übernehmen.

WERTSCHÄTZUNG

Wir achten Herkunft, Religion und Kultur der M/jF im Rahmen der UNO-Kinderrechtskonvention und nehmen sie in ihrer ganzen Persönlichkeit und Vielfalt wahr. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

ANNAHME DES GUTEN GRUNDES

Wir gehen davon aus, dass es für jedes Verhalten einen guten Grund gibt. Krisen und Auseinandersetzungen sind Teil der persönlichen Entwicklung, die Neues in Gang setzen können. Unsere Aufgabe ist es, die M/jF in der Bewältigung dieser Herausforderungen zu begleiten, neue Strategien zu entwickeln und ihre Resilienzfähigkeit zu erhöhen.

EXPERTENSCHAFT

Wir arbeiten individuell und prozessorientiert. Wir sehen die M/jF und ihre Familien als Expertinnen ihrer selbst. Wir nehmen die M/jF mit ihren persönlichen Sichtweisen ernst und unterstützen sie in der konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Lebenswelten.

FREUDE

Wir gehen davon aus, dass viel Freude viel Belastung trägt. Wenn wir gemeinsam Spass haben, erleben wir uns als Gemeinschaft.

Unsere Mitarbeiterinnen

BEDEUTUNG DER MITARBEITERINNEN

Unsere Mitarbeiterinnen verstehen sich als Werkzeug in der Arbeit mit den M/jF. Sie ermöglichen neue Beziehungserfahrungen und sind sich ihrer eigenen Identität und Beispielfunktion bewusst.

PROFESSIONALITÄT UND FACHLICHKEIT

Unsere Mitarbeiterinnen werden in traumapädagogischen und therapeutischen Konzepten geschult. Die gemeinsame Haltung wird an Teamsitzungen und in Supervisionen überprüft und gefestigt.

Das Leitbild wird alle 5 Jahre überprüft und ggf. angepasst. Letzte Anpassung Februar 2023.

Einleitung

Die **rose** wurde 1993 gegründet. Sie fand ihren Platz im ehemaligen Restaurant „Rose“ in Stein (AR).

Zunächst als koedukative Wohngruppe konzipiert, stellte sich bald heraus, dass ein grosser Bedarf nach einer mädchen- und frauenspezifischen Wohngruppe bestand, so dass das Konzept dahingehend geändert wurde.

Im Jahr 2000 erfolgte der Umzug in ein Gebäude des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen. Institutionell unabhängig konnte die **rose** die Infrastruktur des Kinderdorfes mit nutzen.

Zwei wesentliche Änderungen brachte das Jahr 2005 mit sich. Zum einen wurde die Leitungsebene von zwei auf eine Leitungsperson verkleinert. Zum anderen erfolgte eine konzeptionelle Neuorientierung zu einem lösungs- und ressourcenorientierten Ansatz.

Im Sommer 2010 zog die Institution zum dritten Mal um. Sie befindet sich heute im Zentrum von Heiden. Der neue Standort bietet eine gute Integration in das öffentliche Leben.

Von 2012 – 2016 nahm die **rose** am traumapädagogischen Modellprojekt in Zusammenarbeit mit der UPK Basel teil.

Heute ist die **rose** ein Ort der Betreuung für Mädchen und junge Frauen (nachfolgend M/jF). Im geräumigen Haus der Institution und in der Gemeinschaft vertrauen sie ihre menschliche Entfaltung der Hilfe des Teams und seinem breiten sozialpädagogischen Fachwissen an.

Institutionelle Einbindung

Bewilligung / Aufsicht

- Anerkennung durch das eidgenössische Bundesamt für Justiz (EJPD)
- Anerkennung IVSE
- Aufsichtsstelle ist der den Kanton Appenzell Ausserrhoden, Departement Gesundheit und Soziales

Finanzierung

Die einweisende Behörde leistet im Rahmen des Kostenreglements Gutsprache für den Aufenthalt. Das Bundesamt für Justiz leistet Betriebsbeiträge. Die **rose** ist der interkantonalen Heimvereinbarung angeschlossen.

Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Die **rose** erfüllt einen öffentlichen Auftrag und wird dafür durch öffentliche Mittel finanziert. Dies verpflichtet die **rose**, jährlich Rechenschaft über die verwendeten Mittel abzulegen. Dem kommt sie in Form der Jahresrechnung und des Jahresberichtes nach.

Die **rose**-News und die Homepage informieren unsere Kooperationspartner und Interessierte über unsere Arbeit. Auf Anfrage stellen wir die Institution mit ihrer Arbeit in Fachreferaten vor. Durch die Mitgliedschaft in Fachverbänden und Fachgruppen steht die **rose** im Austausch mit anderen Institutionen und kann ihre Interessen vertreten.

Ansprechgruppe

Die Wohngruppe **rose** ist spezialisiert für normalbegabte M/jF zwischen 13 und 25 Jahren mit folgenden Themen:

- Die M/jF können vorübergehend nicht mehr in der Herkunftsfamilie leben oder verfügen im Moment über kein tragendes Familiennetz.
- Die M/jF brauchen eine Anschlusslösung nach der Jugendpsychiatrie.
- Die M/jF zeigen internalisierende Verhaltensweisen (z.B. ängstlich/depressiv, Selbstverletzung, Dissoziation, Opferrolle).
- Die M/jF haben posttraumatische Belastungsstörungen mit komplexen Traumafolgesymptomen z.B. nach sexueller Traumatisierung, Misshandlung oder Vernachlässigung.

Auftrag

Die einweisende Behörde erteilt mit der Anmeldung einen pädagogischen Auftrag an die **rose**. Generell geht es darum, die M/jF auf eine Rückkehr in externe Lebensfelder vorzubereiten. Dies beinhaltet auch die Integration in eine weitere Schule bzw. in die Berufswelt. Die individuellen Förderziele, die gemeinsam mit den M/jF in der Eintrittsbesprechung festgelegt werden, sind auf diese Perspektive ausgerichtet.

Eine intensive Zusammenarbeit mit Familien, Behörden und Fachpersonen sind für dieses Ziel unabdingbare Voraussetzung.

Angebot

Unser Angebot auf einen Blick

Neben einem sicheren Ort und unserem breiten Fachwissen bieten wir den Mädchen und jungen Frauen (M/jF) in der **rose**

- eine sozialpädagogisch traumasensibel geführte Wohngruppe mit zehn Plätzen und zwei Progressionsplätzen,
- ein differenziertes externes Schulangebot: öffentliche und private Schulen, 10. Schuljahr, Vorlehre, etc.,
- therapeutische Begleitung durch internes therapeutisches Personal und/oder eine enge Kooperation mit externen Therapeut*innen und Ärzt*innen,
- das Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten,
- eine aktive Freizeitgestaltung,

- einen bewussten Umgang mit der Gesundheit: körperlich und seelisch,
- die Förderung des Selbstverstehens durch regelmässige Psychoedukation und Weiterbildungen in therapeutischen Konzepten der Transaktionsanalyse,
- gemeinsame Supervision M/jF und Team,
- eine Nachbetreuung,
- Leaving Care.

Betriebszeiten

Die **rose** hat an 365 Tagen im Jahr geöffnet. Für die Ferienzeiten ist der Ferienplan der Gemeinde Heiden massgeblich. Während zwei Wochen im Jahr ist die Wohngruppe nach Möglichkeit geschlossen. Ein Bereitschaftsdienst ist im Arbeitsplan ständig berücksichtigt und kann gemäss den Vorgaben des Bundes eingesetzt werden.

Wohnangebot

Die **rose** bietet zehn Plätze verteilt auf 2 Haushälften, wobei Direkteintritte nur über Haus 1 möglich sind. Allen M/jF steht je ein eigenes möbliertes Zimmer zur Verfügung, das sie individuell gestalten können. Im Haus 1 sind fünf Zimmer mit eigener Dusche und WC ausgestattet. Für die übrigen Zimmer im Haus 1 stehen eigene Sanitärräume zur Verfügung. Im Haus 2 sind alle drei Zimmer mit eigener Dusche und WC ausgestattet. Weiter umfasst die Wohngruppe eine Waschküche, Diensträume für das Team, eine Küche, zwei Wohnzimmer, ein Lernzimmer, ein Therapiezimmer, ein Atelier und ein Sitzungszimmer sowie zwei grosse Terrassen. Heiden als Standort bietet eine Vielzahl von Vereinen, viel Natur und ein Freibad im Sommer. Es bestehen gute Verkehrsverbindungen nach St. Gallen und Rorschach.

Schulangebot

Die **rose** kann auf ein breites externes Schulangebot in AR und SG zurückgreifen. Dies ermöglicht beim Eintritt die Suche nach individuellen Schullösungen, die den Bedürfnissen der Mädchen und jungen Frauen angepasst sind. Für M/jF mit erhöhtem Schulbedarf erarbeiten wir mit der Ortega Schule in St. Gallen (www.ortega-schule.ch) tragfähige Lösungen (separate Kostengutsprache). Eine enge Begleitung beim Besuch externer Schulen, bei Berufslehre, Praktika oder Ausbildungen durch die Koordinationsperson ist gewährleistet sowie regelmässige Hausaufgabenhilfe und Unterstützung bei der Berufsfindung.

Berufsintegration

Die Koordinationsperson (siehe Seite 11) unterstützt ihre M/jF mit dem Eintritt in die **rose**, spätestens aber mit Beginn des letzten Schuljahres, im Berufsfindungsprozess. Sie begleitet sie zur Berufsberatung und unterstützt sie bei der Praktikums- und Lehrstellensuche. In den Fördergesprächen arbeitet sie Interessen, Fähigkeiten und Stärken mit dem M/jF heraus. Der Berufsfindungsprozess ist Bestandteil der Förderplanung. Unser Ziel ist es, die M/jF so zu unterstützen, dass sie ihren Beruf unabhängig von gesellschaftlichen Vorstellungen und Rollenerwartungen wählen können.

Therapieangebot

Die **rose** bietet mit internem therapeutischem Personal, einer Liaison-Therapeutin und einer engen Kooperation mit externen Therapeut*innen eine wichtige Ergänzung zu ihren pädagogisch-therapeutischen Methoden.

So können die M/jF ein realistisches und differenziertes Selbstbild (das kann ich, das fällt mir schwer, meine Schwächen disqualifizieren mich nicht) entwickeln sowie diese verschiedenen

Selbstanteile integrieren. Zudem haben sie die Möglichkeit, die in der Kindheit getroffenen Strategien zur Lebensbewältigung zu überprüfen, auf den neusten Stand zu bringen und damit ihre Autonomie, im Sinn von bewusster Verantwortung für sich selbst, das Leben und dessen Gestaltung (Gedanken, Gefühle, Handeln) zu übernehmen. Für dieses Angebot stehen Räume in der **rose** zur Verfügung.

Regelmässiger Austausch zwischen der Koordinationsperson und den Therapeut*innen finden statt, um die M/jF bestmöglichst unterstützen zu können.

Elternbegleitung

*„Wir können die Kinder aus ihren Familien nehmen, aber die Familien nicht aus den Kindern“
Ried Portengen*

Die eigene Geschichte der Eltern formt – Eltern können oft nur das weitergeben, was sie selbst erlebt haben. Hier geht es vor allem um die Übernahme von Verantwortung und nicht um Schuld. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, wird die transgenerationale Weitergabe – die (un)bewusste Weitergabe der eigenen Geschichte an die nächste Generation – auf eine positive Art beeinflusst.

Wir sehen die Eltern als «Eltern-Experten aus Erfahrung» für ihre Töchter. Sie kennen ihre Kinder am besten. Wir ermöglichen eine vorübergehende Entlastung für das Familiensystem und richten gleichzeitig den Fokus auf die Stärkung der Elternkompetenzen. Die Eltern werden aktiv in den Alltag, in Entscheidungen und Begleitung zu Terminen ihrer Töchter einbezogen. Die Stärkung der elterlichen Erziehungsverantwortung ist nicht nur viel wirksamer und nachhaltiger für das Leben der M/jF, es ermöglicht den Eltern und ihren Töchtern auch den gesunden Ablöseprozess in der Pubertät. Letztlich sind die M/jF nur einen Teil ihres Lebens in der **rose** und bleiben immer Teil des Familiensystems.

In regelmässigen Coaching-Gesprächen mit den Eltern, legt die Elternbegleiterin den Fokus in der Zusammenarbeit auf die Stärkung der Elternkompetenzen sowie die Klärung und Versöhnung der Eltern-Tochter-Beziehung. Hierfür finden regelmässige Treffen mit den Eltern statt.

Elterngruppe

In der Elterngruppe, die vom Familientherapeuten und der Elternbegleiterin geleitet wird, haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen und erfahren, dass sie mit schwierigen Themen nicht allein sind. Die Eltern erhalten durch theoretische Inputs (Konzepte der Transaktionsanalyse, Hirnentwicklung, etc.) die Möglichkeit, sich selbst sowie die Beziehung zu ihren Töchtern besser zu verstehen und stärken ihre Elternverantwortung. Die Elterngruppe findet alle zwei Monate in St. Gallen statt.

Familiengespräche

In der Wohngruppe **rose** wird die Familie als ganzes System betrachtet, aber es können «leider» nur die Töchter aufgenommen werden. Die **rose** legt grossen Wert darauf, dass die übrigen Familienmitglieder an Familiengesprächen teilnehmen, mit dem Ziel: die vorhandenen Ressourcen unter allen Teilnehmenden zu fördern und zu entwickeln und Bedingungen zu schaffen, die Verständnis/ Versöhnung/ Wachstum unterstützen. Direkt nach dem Eintritt der M/jF in die **rose**, findet ein Elternstartgespräch mit den Eltern, der Elternbegleiterin und dem Familientherapeuten statt, um die Elternbegleitung vertieft zu besprechen und die Aufträge zu klären. Dieser Termin wird am Eintrittsgespräch festgelegt.

Methoden

Massgeblich ist die im Leitbild enthaltene Grundhaltung. Die pädagogische Arbeit ist im Wesentlichen vom **lösungsorientierten Ansatz**, **traumapädagogischen** Standards und Konzepten der **Transaktionsanalyse** geprägt. **Spiritualität** ergänzt unseren ganzheitlichen Ansatz. Mit **EQUALS** evaluieren wir den Erfolg unserer Arbeit mit den Mädchen und jungen Frauen. Diese Ansätze ergänzen sich.

Mit dem **lösungsorientierten Ansatz** konzentrieren wir uns auf die Ressourcen und die Resilienz der M/jF. Im Vordergrund steht nicht, was nicht funktioniert (hat), sondern ihre Fähigkeiten und ihre Zukunft. Die rose arbeitet mit den Stärken der M/jF und fokussiert das, was bereits gelingt. Was bringen die M/jF mit? Welche positiven Fähigkeiten haben sie? Was können sie gut? Diese Haltung schlägt sich im Gruppenalltag nieder und setzt einen Prozess bei den M/jF in Gang.

Traumapädagogische Interventionen zielen darauf ab, die M/jF darin zu unterstützen, ihr Selbst besser zu verstehen und ihre Selbstwirksamkeit zu erhöhen, d.h. aus eigenen Kräften die Kontrolle über das Leben und Verhalten zurückzugewinnen. Primäres Anliegen der Traumapädagogik ist die Sorge für einen «sicheren Ort» als wichtige und notwendige Grundvoraussetzung für den Bewältigungsprozess. Nur ein «sicherer Ort» erlaubt es, die hochwirksamen Überlebensstrategien aufzugeben und alternative Verhaltensweisen zu erlernen. Dabei geht es sowohl um die innere Sicherheit (Selbstbemächtigung, Traumaverarbeitung, Stabilisierung), als auch um die äussere Sicherheit (Strukturen und Rahmenbedingungen, Haltungen, Stabilität der Betreuungspersonen). Seit 2012 ist ein traumapädagogischer Schwerpunkt in der **rose** implementiert. In monatlichen Resilienzzeiten stärken die M/jF ihre Widerstandsfähigkeit um Krisen zu bewältigen und gelassener auf Stress auslösende Reize zu reagieren.

Die M/jF werden alle 2 Monate in der **rose** in den therapeutischen Konzepten der **Transaktionsanalyse** weitergebildet. Im Sinne der Psychoedukation lernen die M/jF ihre Bewältigungsstrategien kennen, setzen sich mit diesen auseinander und haben die Möglichkeit ihr bisheriges Lebensgestaltungsmuster zu verändern und zunehmend Verantwortung zu übernehmen. Das Team, die Eltern und die M/jF werden in diesen Konzepten geschult. Die gemeinsame Sprache und das gemeinsame Verständnis zwischen M/jF, Eltern und Team prägen unsere Arbeit in Qualität und Nachhaltigkeit.

*„**Spiritualität** kann einen der stärksten Resilienzfaktoren darstellen.“*

Martin Baierl/Kurt Frey, Praxishandbuch Traumapädagogik, 2014

Die einfachste und neutralste, das heisst religionsunabhängigste Form von **Spiritualität** stellen für uns die Jahreskreisfeste dar. Sie beziehen sich auf den Rhythmus der Natur und ermöglichen uns ein tieferes Verständnis für den Wandel und die Kreisläufe nach den kosmischen Gesetzen (Entstehen, Leben und Vergehen). Dadurch wird zugleich das Verständnis für das eigene Leben vertieft, weil dieser Kreislauf auch die Wendepunkte des Lebens abbildet: die Geburt, die Kindheit, die Pubertät, das Erwachsenwerden, die Paarbildung, aber auch Abschied und Tod. Rituale helfen, diese Übergänge zu meistern. Wir feiern alle acht Jahreskreisfeste mit den M/jF und schaffen so Ankerpunkte im gesamten Jahreskreis, die uns immer wieder dazu dienen, innezuhalten und uns auf die jeweilige Jahreszeit, die Energie in der Natur und in uns selbst zu besinnen. Dies gibt den M/jF Orientierung, hilft Altes loszulassen und Neues in Gang zu setzen. Dadurch entsteht ein

tieferes Vertrauen in die Rhythmen des Lebens und ein stärkeres Bewusstsein für das Hier und Jetzt. Die M/jF lernen einen Umgang mit Vergänglichkeit und steigern ihre Resilienz eigenverantwortlich mit Veränderungen umzugehen.

EQUALS bietet uns seit 2012 eine Kombination aus Praxis und Forschung. Mit EQUALS evaluieren wir den Erfolg unserer Arbeit mit den M/jF. Wir machen kleinste Veränderungen sichtbar, indem die M/jF, die Koordinationspersonen und die Eltern regelmässig die Fragebögen im EQUALS ausfüllen. Mit diesem Online-Tool haben wir eine etablierte Methode für eine standardisierte Eingangs- und Verlaufsdagnostik. In einem partizipativen Prozess erkennen wir mit den M/jF ihre Ressourcen und Belastungen, erfassen gemeinsam Ziele und halten die Entwicklungen fest. Die Mitarbeitenden von EQUALS werten die Daten für uns und zu fachpolitischen / wissenschaftlichen Zwecken aus. So haben wir unter anderem eine Auswertung wie zufrieden die M/jF und die Eltern mit unserer Arbeit in der *rose* sind.

Pädagogisches Konzept

Alle Mitarbeitenden der *rose* begegnen den M/jF mit einer klaren und verbindlichen Art, die durch Herzlichkeit und Zuverlässigkeit geprägt ist. Die M/jF werden mit ihren Bedürfnissen ernst genommen und lernen so, sich und ihre eigenen Gefühle selbst wahrzunehmen. Der sozialpädagogische Alltag mit den Bereichen Wohnen, Schule und Freizeit wird als Lernfeld für die M/jF gestaltet, dass ihnen die Erfahrung und konstruktive Umsetzung eigener Stärken und Fähigkeiten ermöglicht.

Darüber hinaus bietet der geschützte Rahmen den M/jF die Möglichkeit, sich mit ihrer Herkunft und Kultur offen auseinander zu setzen und zu einer eigenen Identität zu finden. Die M/jF werden mit dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte von dem Team ganzheitlich wahrgenommen und akzeptiert. Der Mädchenspezifische Ansatz beinhaltet auch, dass die M/jF sich von ihren oft vorhandenen Schuldgefühlen befreien können, um einen eigenen, selbstbestimmten Weg einschlagen zu können. Im Kontakt zu ihrer Familie erfahren sie Unterstützung durch das sozialpädagogische Team und die Elternbegleitung.

Krisen und Auseinandersetzungen betrachtet die *rose* als Teil der persönlichen Entwicklung, die Neues in Gang setzen kann. Die M/jF in der Bewältigung dieser Schwierigkeiten konstruktiv zu unterstützen und zu fördern, sehen die Sozialpädagoginnen als ihre Aufgabe. Der Rahmen der *rose* bietet den M/jF klare und individuell abgestimmte Strukturen, in denen sie auch in Krisen Sicherheit und Verbindlichkeit erfahren. Dieser Rahmen hilft den M/jF, in schwierigen Zeiten Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen und handlungsfähig zu bleiben. Innerhalb dieses Rahmens legt die *rose* Wert auf eine situationsbezogene Pädagogik, durch die sich die M/jF ernst genommen und wertgeschätzt fühlen.

Durch die enge Begleitung und Unterstützung in Krisensituationen machen die M/jF die Erfahrung, dass Probleme lösbar sind und erleben so ihre eigene Selbstwirksamkeit.

Neben der sozialpädagogischen Betreuung und der ergänzenden Therapie misst die *rose* dem Zusammenleben in der Hausgemeinschaft eine wichtige Bedeutung bei. Dadurch erhalten die M/jF die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen auszubauen, und lernen darüber hinaus Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die Gemeinschaft bietet den M/jF Solidarität und Lebensfreude, die sie motiviert, auf ihre Ziele hinzuarbeiten.

Wechsel ins Haus 2

Für die jungen Frauen, die bereits stabiler und selbstständiger sind sowie die Übergangskriterien erfüllen, besteht die Möglichkeit ins Haus 2 umzuziehen um damit ihrem

individuellen Bedürfnis nach mehr Ruhe, Rückzug und Erweiterung der Selbständigkeit zu entsprechen. Das Haus 2 befindet sich direkt im Nebengebäude und hat eine eigene Küche, ein Wohnzimmer, eine Terrasse, 3 Zimmer und ein Teambüro. Direkteintritte ins Haus 2 sind nicht möglich, da vorab ein gegenseitiges Kennenlernen und ein vertraut machen mit den Begebenheiten der **rose** im Vordergrund stehen. Nach dieser ersten Kennlernphase folgt eine Stabilisierungsphase. Zusammen mit der jungen Frau, dem Team und der Leitung wird entschieden, ab welchem Zeitpunkt die junge Frau ins Haus 2 wechseln kann. Die jungen Frauen, die aufgrund ihrer Kompetenzen ins Haus 2 wohnen gehen, sind weiterhin ans Haupthaus angebunden, mit der Möglichkeit immer selbstständiger zu werden. Im Sinne von sanften Progressionsstufen können wir so einen sorgfältigen Übergang aufbauen, der Schritt für Schritt in die Selbständigkeit führt. Dies entspricht unserem durch die Traumapädagogik verankertem Stil, individualisiert und prozessorientiert mit den jungen Frauen zu arbeiten

Zusammenarbeit

Während des **rose**-Aufenthaltes entsteht ein grosses Netzwerk, das die M/jF in ihren Zielen unterstützt. Familien, Sozialpädagoginnen, Behörden, Lehrer*innen, Therapeut*innen, Ärzt*innen, u.a. können nur zu einer optimalen Förderung beitragen, wenn eine transparente Zusammenarbeit stattfindet. Hier kommt der Koordinationsperson eine zentrale Funktion zu. Sie ist verantwortlich für die Koordination des Netzwerkes.

Zusammenarbeit mit Familien / Eltern

Eltern oder Bezugspersonen der M/jF sind für die Sozialpädagoginnen wichtige Partner*innen, mit denen eine enge Zusammenarbeit angestrebt wird. Dies bedeutet, dass das Team sie - wenn möglich - aktiv in die Aufenthaltsgestaltung mit einbezieht. Eine hohe Transparenz in der Zusammenarbeit ist der **rose** wichtig. Die Mitarbeiterinnen der **rose** achten und würdigen die Erziehungsarbeit der Eltern und nehmen diese in ihren Anliegen ernst.

Die Standortbestimmungen finden nur in Ausnahmefällen ohne die Eltern statt. In regelmässigen Kontakten (Telefonate und Elterngespräche) werden die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informiert.

Die Koordinationsperson gestaltet die Kontakte zum Umfeld der M/jF. Aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe und aktuellen Lebenssituationen der M/jF wird die Elternarbeit individuell gestaltet. Manchmal muss der Kontakt wegen vergangener oder aktueller Gewaltanwendung teilweise oder ganz eingestellt werden. Wenn möglich, wird der Kontakt in kleinen und langsamen Schritten wieder aufgebaut. Mit beidseitigem Einverständnis sollen noch vorhandene Beziehungsressourcen genutzt und vertieft werden, damit regelmässige Kontakte wieder möglich sind. Ziel ist es, ein tragfähiges Beziehungsnetz zu schaffen, zu stabilisieren und/oder auszubauen. Diese Schritte werden unter Einbezug der gesetzlichen Vertreterinnen geplant und ausgewertet.

In Konfliktsituationen, in denen der Schutz des neuen Lebensumfeldes der M/jF durch die Eltern gefährdet ist, übernimmt die rechtmässig eingesetzte Beistandschaft die Begleitung der Eltern und setzt den gesetzlichen Schutz des M/jF durch.

Koordinationsperson

In der **rose** wird mit dem Koordinationspersonensystem gearbeitet. Eine Sozialpädagogin ist für zwei bis drei M/jF zuständig. Die Koordinationspersonarbeit ist den Grundsätzen der Institution entsprechend zu führen.

Die Koordinationsperson ist Kontaktperson für die M/jF. Sie führt mindestens alle zwei Wochen Liniengespräche mit dem M/jF durch. In diesen Gesprächen können die M/jF lernen, offen über

ihre momentane Situation und anstehende Probleme zu sprechen. Die Koordinationsperson beobachtet ihre Entwicklung und unterstützt sie soweit wie möglich im persönlichen und lebenspraktischen Bereich.

Die Koordinationsperson ist verantwortlich für das Vorbereiten von Standortbesprechungen und ausserordentlichen Standortitzungen, sowie für das Schreiben von Sitzungsprotokollen und Berichten.

In der Teamsitzung findet in regelmässigen Abständen eine Fallbesprechung statt, die von der Koordinationsperson vorbereitet wird. Sie lässt ihre Arbeit von der Gruppenleitung überprüfen.

Gesundheitsförderung

Unter Gesundheitsförderung wird in der **rose** zum einen die Stärkung von persönlicher Gesundheitskompetenz (Empowerment), also die Stärkung von Kompetenz und Selbstbestimmung über die eigene Gesundheit, und zum anderen die Einbindung von Gesundheit als übergreifendes Handlungsziel im Konzept der **rose** verstanden. Dies umfasst die Stärkung der persönlichen Kompetenz (Förderplanung) und die Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt (Wohnraumgestaltung, Ernährung, Freizeit, soziales Umfeld). Gesundheitsförderung findet in der **rose** somit in allen Bereichen statt.

Prävention

Unter Prävention wird die Verhütung von gesundheitsschädigendem Verhalten verstanden. Das Präventionskonzept setzt zum einen bei der Reflektion individuellen Verhaltens (Stressbewältigung, Entspannung, Konfliktbewältigung, etc.) und zum anderen bei klaren Haltungen und Regelungen (Rauch- und Alkoholverbot im Haus für alle inkl. Team), kein Nikotinkonsum unter 16 Jahren, keine Werbeplakate in Zimmern, etc.) an.

Im Aufnahmegespräch werden das Konsumverhalten von Suchtmitteln grundsätzlich thematisiert und, falls notwendig, entsprechende prozessorientierte Massnahmen geplant (Vereinbarungen, Standortbestimmungen, ...).

In der **rose** sind bewusstseinsweiternde Substanzen verboten. Eine völlige Abstinenz kann jedoch nicht gewährleistet werden. Umso wichtiger sind klare Haltungen, verbindliche Regeln und transparente Konsequenzen, die im Präventionskonzept festgehalten sind.

Steht die Sucht zu stark im Vordergrund und lassen die M/jF keine Kooperationsbereitschaft erkennen, die Problematik aktiv angehen zu wollen, muss eine Umplatzierung in die Wege geleitet werden.

Freizeit

In der **rose** unterscheiden die Sozialpädagoginnen drei Bereiche der Freizeit:

Unstrukturierte Freizeit: Dies ist die Zeit zum Abschalten und Entspannen. Die M/jF gestalten diese Zeit selbstständig. Die **rose** stellt nach Bedarf entsprechende Angebote zur Verfügung. Hier ist auch der Raum mit den Sozialpädagoginnen in eine „alltägliche“ Beziehung zu kommen.

Individuell geplante Freizeit: Darunter wird der regelmässige Besuch eines Freizeitclubs, Musikunterricht, o.ä. verstanden. Grundsätzlich werden die M/jF von den Sozialpädagoginnen darin unterstützt, gezielt ihren Interessen nachzugehen, Aussenkontakte wahrzunehmen und auch gewisse Verbindlichkeiten einzugehen. Die Finanzierung wird im Vorfeld mit den Behörden abgesprochen.

Gemeinsame Aktivitäten: Diese finden vorwiegend an Wochenenden, in den Ferien oder während des Lagers statt. Einmal Monatlich findet ein gemeinsamer Aktivitätenabend statt. Die M/jF werden in die Planung miteinbezogen. Die Aktivitäten sind budgetiert. Ziel ist es hier

einen gemeinsamen Nenner zu finden, Kompromisse eingehen zu können und die Gemeinschaft ausserhalb des Alltags positiv zu erleben.

Hausordnung

Es gibt je eine Hausordnung für Haus 1 und Haus 2. Die Hausordnung regelt den Alltag, setzt Rahmenbedingungen, macht Handlungsabläufe transparent, bietet Sicherheit, macht Leben in einer Organisation erst möglich, legt Verbindlichkeiten fest und zeigt Beteiligungsmöglichkeiten der M/jF auf. Die M/jF müssen sich vor dem Eintritt in die **rose** mit der Hausordnung einverstanden erklären. Während dem Schnuppern setzen sich die M/jF bereits intensiv mit der Hausordnung auseinander. Bei Eintritt wird sie den M/jF ausgehändigt und von ihnen unterschrieben.

Mitspracherecht der Mädchen und jungen Frauen

Bei ausserordentlichen Wünschen oder für eine Stufenerhöhung (mehr Ausgang) haben die M/jF die Möglichkeit, einen schriftlichen Antrag an das Team zu stellen und diese Wünsche zu formulieren und zu begründen. Mit diesem pädagogischen Mittel wird die Selbstständigkeit gefördert, sowie ein formeller sozialer Ablauf eingeübt. In den Teamsitzungen werden die Anträge diskutiert. Nach der Sitzung wird der Entscheid den M/jF mitgeteilt und begründet. Einmal monatlich findet eine Hausversammlung statt. Diese ist für die M/jF obligatorisch. Die M/jF haben hier die Möglichkeit, Themen und Anliegen einzubringen, die die Gemeinschaft betreffen. Darüber hinaus werden während der Hausversammlung gemeinsame Aktivitäten geplant.

Krisenintervention

Krisen sind Bestandteil einer jeden Entwicklung. Ein klarer Handlungsablauf in einer solchen Situation vermittelt allen Beteiligten Sicherheit und hilft den Sozialpädagoginnen adäquat reagieren zu können.

Die M/jF erfahren bei der Bewältigung einer Krise soweit wie möglich Unterstützung durch die Sozialpädagoginnen der **rose**. Ebenso wird das Umfeld mit einbezogen.

Die Handlungsabläufe bei Krisen sind in der Hausordnung, in Gesundheits- und Friedenskonzept und im Handhabungspapier beim Vorgehen von psychiatrischen Notfällen beschrieben.

Aufnahme und Aufenthalt

Die M/jF sehen das Zusammenleben in der **rose** mit seinen professionellen Strukturen als Chance für ihre persönliche Entwicklung an und wollen diese Gelegenheit ergreifen. Sie haben andere Angebote zur Kenntnis genommen, geprüft und sich für die **rose** entschieden.

Aufnahmekriterien

Beim Eintritt in die **rose** sind folgende Kriterien erfüllt:

- ✓ Die Mädchen und jungen Frauen (M/jF) sind beim Eintritt zwischen 13 und 18 Jahre alt.
- ✓ Die M/jF sind in der Lage einer externen Tagesstruktur nachzugehen (Schule, Lehre, Praktikum, etc.).
- ✓ Sie erklären sich mit der Hausordnung und den Strukturen der **rose** einverstanden und unterschreiben diese mit dem Eintritt.

- ✓ Sie bringen die Bereitschaft mit, an gemeinsam vereinbarten Zielen zu arbeiten.
- ✓ Sie sind bereit sich und ihre Lebensgestaltungsmuster kennenzulernen und sich auf therapeutische Prozesse einzulassen.
- ✓ Die Kostengutsprachen durch die Behörde für die Platzierung und für die Schule liegen bei Eintritt vor; ebenso sämtliche Berichte zu den M/jF sowie die Einweisungsverfügung der KESB oder der Jugendanwaltschaft.

Nicht aufgenommen werden M/jF mit:

- akuter Suizidgefährdung
- akuten psychotischen Zuständen
- alltagsbestimmendem Drogenmissbrauch
- schwerer körperlicher und geistiger Beeinträchtigung

Aufnahmeverfahren

Nach einer telefonischen Anfrage, in der Regel durch die einweisende Behörde, vereinbart die Heimleitung einen Termin zu einem Erstkontakt mit Vorstellungsgespräch und Besichtigung der **rose**. Neben den M/jF und der einweisenden Behörde werden auch ausdrücklich die Eltern eingeladen. In diesem Gespräch sollen alle Beteiligten berichten, warum eine Platzierung in der **rose** ins Auge gefasst worden ist und welche Vorstellungen, Hoffnungen und Befürchtungen damit verbunden sind. Die Institution stellt sich mit ihrem pädagogisch-therapeutischen Konzept und den Rahmenbedingungen vor. Ein Rundgang durch das Haus vermittelt die Atmosphäre, in der gelebt und gearbeitet wird. Am Ende des Erstkontaktes wird mit den M/jF ein Schnuppern vereinbart, wenn sich die M/jF und die Leitung der **rose** einen Eintritt in die **rose** vorstellen können. Dafür erhält die M/jF Bedenkzeit und meldet sich am nächsten Tag bei der Leitung der **rose**, um ihren Entscheid mitzuteilen. Das Schnuppern findet in der Regel an einem vereinbarten Wochentag von 16.30 Uhr bis zum übernächsten Mittag statt. Nach einem internen Schnupperauswertungsgespräch hat die junge Frau erneut Bedenkzeit und meldet sich am vereinbarten Tag, ob sie tatsächlich in die **rose** eintreten will. Ebenfalls prüft die **rose**, ob ihr Angebot zum Bedarf der M/jF passt.

Die Anmeldeformulare werden den zuständigen Personen zugestellt. Findet eine Anmeldung statt, wird mit der Gruppenleitung ein Eintrittstermin festgesetzt.

Zwischen Anmeldung und Eintritt senden die einweisenden Behörden sämtliche vorliegenden Berichte und Gutachten, sowie die Kostengutsprache an die **rose** zu.

In dieser Phase wird ebenfalls in Absprache mit den Behörden eine für das M/jF geeignete externe Tagesstruktur gesucht und vereinbart, falls noch keine besteht. Ohne externe Tagesstruktur kann kein Eintritt erfolgen.

Aufnahmeverfahren auf einen Blick:

- Telefonische Anfrage, in der Regel durch die einweisende Behörde
 - o erste Abklärung, ob das Angebot der **rose** zu dem aktuellen Bedarf der M/jF passt
- Vorstellungsgespräch / gegenseitiges Kennenlernen mit Besichtigung der **rose**
 - o Teilnehmende: M/jF, Eltern, Beistandschaft, **rose** (Heimleitung, Gruppenleitung)
 - o Angebot und Bedarf passen, geeignete externe Tagesstruktur ist geklärt
- Schnupperaufenthalt von 3 Tagen
 - o Auswertung Schnupperaufenthalt intern

- Bedenkzeit, Entscheidung
- Anmeldeformular, sämtliche vorliegende Berichte und Gutachten, sowie die Kostengutsprache wird der **rose** von der einweisenden Behörde zugestellt
- Eintrittsgespräch und Eintritt in die **rose**
 - o Teilnehmende: M/jF, Eltern, Beistandschaft, **rose** (Gruppenleitung, Koordinationsperson, Elternbegleiterin)
- Elternstartgespräch
 - o Teilnehmende: Eltern, **rose** (Familientherapeut, Elternbegleiterin)

Förderplanung

Im Eintrittsgespräch werden gemeinsam mit allen Akteuren Förderziele für den Aufenthalt festgelegt. Diese gehen als Auftrag an die **rose**. Methoden werden den Zielen entsprechend individuell vereinbart. So erfahren die M/jF einen verbindlichen Rahmen für ihren Aufenthalt in der **rose**. Dieser bietet ihnen die Sicherheit und Verbindlichkeit, die sie benötigen, um sich (wieder) auf einen Entwicklungsprozess einlassen zu können.

Nach dem Eintritt beginnt eine Einführungszeit, die nach drei Monaten in einer ersten Standortbestimmung ausgewertet wird. Die Einführungszeit dient unter anderem der Überprüfung und Differenzierung des Förderauftrages und der Förderziele. Der individuelle Alltag ist so gestaltet, dass die M/jF einerseits Neues entdecken und andererseits Alltagsanforderungen erfüllen können. Förderung muss bewusst geplant und kontrolliert werden.

Drei bis vier Mal jährlich finden Standortgespräche statt. Neben den M/jF werden die Familie und die Behörde eingeladen. Von Seiten der **rose** nimmt die Koordinationsperson und die Elternbegleitung teil; die Gruppenleitung hat die Gesprächsführung. In den Standortgesprächen werden die Förderziele abgeglichen: Was wurde umgesetzt? Was läuft gut? Welche Förderziele sollen weiterverfolgt oder neu formuliert werden? Wie können diese umgesetzt werden? Wer oder was kann dabei helfen?

Timeout

Ein Timeout wird erst ins Auge gefasst, nachdem alle anderen Wege der Krisenintervention ausgeschöpft worden sind und die Betreuungsarbeit nicht mehr unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen fortgesetzt werden kann.

Über ein Timeout entscheidet die Heimleitung gemeinsam mit der Gruppenleitung, den Eltern und den zuständigen Behörden. Ein Timeout wird erst ausgesprochen, wenn zuvor bereits eine Krisensitzung mit den M/jF stattgefunden hat, in der eine solche Möglichkeit bereits ausgesprochen worden ist.

Bei einer akuten Selbst- und/oder Fremdgefährdung kann ein Timeout vorgezogen werden. Ort und Dauer der Zwischenplatzierung werden individuell entschieden. Die Wohngruppe **rose** arbeitet nur mit Organisationen zusammen, die eine professionelle, transparente Begleitung gewährleisten und die Rechte der Jugendlichen berücksichtigen. Massgeblich ist immer die Zielformulierung für eine erfolgreiche Rückkehr.

Austrittsplanung

Der Austritt wird geplant und eingeleitet, wenn die Förderziele erreicht worden sind.

In den letzten sechs Monaten vor dem vereinbarten Austritt steht die Planung der neuen Lebenssituation der M/jF im Vordergrund. Gemeinsam mit allen beteiligten Akteur*innen wird besprochen und festgelegt, ob die M/jF in ihr altes Umfeld zurückkehren können, eine andere Anschlusslösung als sinnvoll erachtet wird (etwa betreutes Wohnen) oder sie ins

eigenständige Wohnen wechseln können. Der Entwicklung und dem Alter entsprechend wird den M/jF in der Ablösungsphase mehr Selbstständigkeit zugestanden, aber auch mehr Eigenverantwortung zugemutet.

Nachbetreuung

Die Nachbetreuung basiert auf Freiwilligkeit. Grundsätzlich bietet die **rose** nach dem Austritt eine Begleitung über drei Monate, nach Bedarf auch länger, welche die betreffende Koordinationsperson mit den M/jF und anderen Akteuren individuell vereinbart. Einsatz und Form wird an der letzten Standortitzung festgelegt. Die Kosten sind im Kostenreglement festgehalten. Als Anschlusslösung bietet die **rose** zwei Progressionsplätze (siehe Rahmenkonzept Progressionsplätze).

Umplatzierung und Abbruch

Zu einer Umplatzierung oder einem Abbruch kann es kommen, wenn es den M/jF über längere Zeit nicht gelingt, sich an den Rahmen der **rose** oder externen Tagesstruktur zu halten und die Hausordnung mehrfach massiv überschritten wird. Eine Umplatzierung oder ein Abbruch wird erst dann durchgeführt, wenn zuvor alle möglichen Massnahmen der Krisenintervention eingeleitet worden sind und diese keine wesentliche Situationsveränderung bewirkt haben. Es muss mindestens eine ausserordentliche Standortbesprechung mit den M/jF, der Gruppenleitung, der einweisenden Behörde und den Eltern stattgefunden haben, in der eine Umplatzierung oder ein Abbruch als Möglichkeit formuliert worden sind.

Der Aufenthalt kann direkt abgebrochen werden, wenn eine akute Selbst- und/oder Fremdgefährdung vorliegt oder es zu massiven Übergriffen auf Mitarbeiterinnen, Bewohnerinnen oder aussenstehenden Personen gekommen ist, die einen weiteren Aufenthalt in der **rose** nicht mehr ermöglichen. Eltern und Behörden werden in jedem Fall unmittelbar informiert.

Über einen Aufenthaltsabbruch in der **rose** entscheidet die Heimleitung.

Organisation

Im Zentrum der Bemühungen der **rose** steht das Wohl der M/jF. Sowohl die Mitarbeiter*innen als auch der Vorstand identifizieren sich mit dem Leitbild und der Philosophie der **rose**. Sie sind bemüht diese Grundsätze zu leben und motivieren sich gegenseitig zu deren Umsetzung. Mit den vorhandenen Ressourcen wird versucht das bestmögliche Resultat zu erreichen.

Trägerschaft

Einrichtungsträger ist der Verein „haus **rose** Sozialpädagogische Wohngruppen für Mädchen“. Der Vorstand des Vereins schafft die Voraussetzungen, dass die Heimleitung und die Mitarbeiterinnen ihre pädagogischen Aufgaben erfüllen können.

Team

Die Mitarbeiterinnen besitzen einen anerkannten Abschluss als Sozialpädagogin oder Sozialarbeiterin. Wir bieten einen Ausbildungsplatz in Sozialpädagogik. Darüber hinaus wird das Team durch eine Elternbegleiterin, einem Familientherapeuten, einem Kunsttherapeuten, einer Liaison-Therapeutin, sowie weiteren pädagogischen Mitarbeiterinnen, Aushilfen, einer Hauswirtschafterin und einer Administrationskraft ergänzt. Ein hohes Mass an persönlicher und fachlicher Kompetenz setzen wir voraus. Eine lösungsorientierte und

traumapädagogische Grundhaltung bestimmt unser tägliches Handeln. Kooperative Zielfindungsprozesse sind für uns selbstverständlich.

Durch regelmässige Intervention, Supervision und gemeinsame Weiterbildungen befindet sich das Team in einem ständigen Austausch und Reflexionsprozess. Ziele definieren wir regelmässig gemeinsam und erreichen sie durch klare Zuordnung und Delegation von Verantwortlichkeiten und Kompetenzen.

In der Entwicklung unserer Organisation ist uns eine Balance zwischen Stabilität und Flexibilität wichtig.

Grundsatz Führung

In der **rose** wird ein transparenter Führungsstil praktiziert, der die Persönlichkeit und die individuellen Fähigkeiten der Mitarbeiter*innen fördert. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sind den Bereichen der Mitarbeiterinnen klar zugeordnet. Gleichzeitig ist eine klare Struktur die Voraussetzung für eine effiziente Koordination der arbeitsteiligen Organisation.

Personalentwicklung

Um einen gemeinsamen kontinuierlichen Entwicklungsprozess unter den Mitarbeiterinnen zu gewährleisten, werden jährlich Weiterbildungen zu aktuellen Themen organisiert, an denen obligatorisch das gesamte Betreuungsteam teilnimmt.

Individuelle Weiterbildungsmöglichkeiten für **rose**-Mitarbeiterinnen sind im Weiterbildungsreglement festgehalten.

In der Supervision steht die Teamentwicklung im Vordergrund. Sie ist wesentlich, um professionell handlungsfähig zu bleiben, neue Handlungsformen zu finden und somit die Qualität der pädagogischen Arbeit sichern und steigern zu können.

An der einmal jährlich stattfindenden Retraite, überprüfen die Heimleitung und die Mitarbeiterinnen die gesetzten Ziele des vergangenen Jahres. Neue Ziele für das kommende Jahr werden gesetzt.

Versorgungsstruktur: Liniengespräche und Mitarbeiter*innengespräche

Ein wichtiges Instrument in der Mitarbeiterversorgung sind die Liniengespräche. Diese werden in Abständen zwischen drei und sechs Wochen mit der jeweils vorgesetzten Person geplant und strukturiert durchgeführt – und dies auf sämtlichen Ebenen der Versorgerkette, von der Heimleitung bis zur Jugendlichen. Konkret: Der Vorstand führt regelmässige Liniengespräche mit der Heimleitung durch, die Heimleitung mit der Gruppenleitung, die Gruppenleitung mit den Teamfrauen und die Teamfrauen mit den jungen Frauen. Die Struktur der Gespräche variiert leicht und beinhaltet spezifische Themen, die für die jeweilige Linie wichtig sind. Es gibt jedoch auch Themen, die sich in allen Gesprächen durchziehen. Insbesondere sind das der Blick auf die persönliche Befindlichkeit, die Situation im Team, die eigene Resilienz oder die innere Sicherheit. Zudem dienen die Gespräche dazu, Organisatorisches wie anstehende Termine, aktuelle Aufgaben oder besondere Projekte zu thematisieren. Und in jedem dritten Liniengespräch wird auch der aktuelle Stand der gesetzten Mitarbeiter-Jahresziele überprüft. Die jährlich stattfindenden Mitarbeiterinnengespräche dienen als Standortbestimmung in dem individuelle Ziele für die kommenden zwölf Monate vereinbart werden.

Die fest installierten Gefässe für die Mitarbeiterversorgung geben den Mitarbeitenden Orientierung und Sicherheit. Sie erhalten einen Raum, wo sie gehört, fachlich und auch emotional versorgt werden. Das steigert die innere Sicherheit, das Handeln wird bewusster und bewirkt, dass Krisen bei den Jugendlichen professioneller aufgefangen werden können.

Stellenplan

Die **rose** beschäftigt eine Heimleiterin, sieben Sozialpädagoginnen mit jeweils 60 - 80 Stellenprozenten, eine Sozialpädagogin in Ausbildung, eine Elternbegleiterin mit 60% und Therapeutisches Personal mit 50%. Darüber hinaus stehen pädagogische Mitarbeiterinnen, Aushilfen, eine Hauswirtschafterin und eine Administrationskraft zur Verfügung. Insgesamt ist die **rose** mit 700 Stellenprozenten für erzieherisches Personal dotiert.

Die anfallenden Arbeiten werden den einzelnen Bereichen der Mitarbeiterinnen zugeordnet. Darüber hinaus werden externe Fachpersonen nach Bedarf hinzugezogen.

Ausbildungsinstitution

Die **rose** ist eine anerkannte Ausbildungsinstitution für die berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin. Dafür stellt sie einen Ausbildungsplatz zur Verfügung.

Informationsfluss

Die **rose** ist eine kleine Organisation, in der kurze unbürokratische Kommunikationswege möglich sind. Dennoch bedarf es klarer, festgelegter Kommunikationsstrukturen, wie regelmässige Teamsitzungen, Übergabe, Tagesjournale, usw. um Transparenz und Effizienz zu gewährleisten.

Sitzungsstrukturen

Kernteamsitzung

Leitung	Gruppenleitung
Teilnehmerinnen	Teammitglieder, Elternbegleiterin
Inhalt	Informationsaustausch, aktueller Stand der M/jF und der Gruppe, pädagogische Themen, Fallbesprechungen/ Interaktionsanalyse, Anträge der M/jF, Vorbereitung auf Standortgespräche, Arbeitszeitplanung, Wochenendplanung, gemeinsame Aktivitäten
Häufigkeit	2x pro Monat dreieinhalb Stunden

Gesamtteamsitzung

Leitung	Heimleitung
Teilnehmerinnen	Gruppenleitung, Teammitglieder, Therapeut*innen, Elternbegleitung
Inhalt	Multisystemischer Blick auf die M/jF, Fallbesprechungen Zusammenarbeit Team-Therapie-Elternbegleitung
Häufigkeit	3 x pro Jahr vier Stunden

Themen- und Struktursitzung

Leitung	Heimleitung
Teilnehmerinnen	Gruppenleitung, Teammitglieder
Inhalt	fachlicher Austausch, Berichte aus den Fachgruppen / Bereichen, Sicherheit in den Abläufen über Strukturen schaffen, Qualitätsmanagement durch regelmässiges überprüfen und anpassen des Handbuchs
Häufigkeit	5 x pro Jahr dreieinhalb Stunden

Leitungssitzung

Leitung	Heimleitung
Teilnehmerinnen	Heimleitung und Gruppenleitung/Stellvertretung
Inhalt	Koordination, Information, Weiterentwicklung, spezielles Tagesgeschehen, Führungsfragen
Häufigkeit	wöchentlich eineinhalb Stunden

Aktenführung

Die Akten der M/jF werden einheitlich geführt und sicher verwahrt. Nach Austritt werden die Handakten nach einer Frist von sechs Monaten entfernt. Die Akten werden für mindestens fünfzehn Jahre im Archiv abgelegt.

Organisationsentwicklung

Stabilität in der Grundhaltung ist für die **rose** unabdingbar, um sowohl Mitarbeiterinnen als auch den M/jF einen sicheren Handlungsrahmen bieten zu können.

Gleichzeitig ist es wichtig, ein Klima zu schaffen, in dem Entwicklung möglich ist und konstruktive Ideen umgesetzt werden können. Der notwendige Raum dafür steht in Fachgruppen, internen Weiterbildungen und Teamsitzungen zur Verfügung.

Wesentliche Änderungen fliessen in das Leitbild und das Konzept mit ein. Dies wird bei Bedarf angepasst und anschliessend vom Vorstand verabschiedet.

Standort

Die **rose** befindet sich im Zentrum von Heiden (AR) ca. 25 Autominuten von St. Gallen.

Heiden im November 2013 – angepasst im Dezember 2016, letzte Anpassung 22. Februar 2023